

# Umgehungsstraße am Stammtisch

## Sorge über Schülerzahlen und Forderung nach Ortsattraktivierung

**OTTERSBERG** ■ Munter diskutiert wurde beim jüngsten politischen Bürger-Stammtisch der Ottersberger SPD. Die Themenpalette reichte nach Mitteilung von Mitorganisator Manfred Kallendorf vom noch nicht vorliegenden Verkehrskonzept für den Flecken Ottersberg über Tendenzen in der Schullandschaft bis hin zu Klagen über eine steigende Lärmbelästigung durch die Sportfliegerei in Stelle.

Oben an stand auf Initiative des Ottersberger Immobilienmaklers Udo-Horst Neitzel das Thema „Umgehungsstraße“. Durch den Schwerlastverkehr im Ort seien ungefähr 400 Wohnungen direkt betroffen, und neben der Dauerbelastung durch Straßenlärm habe das wirtschaftliche Auswirkungen, legte Neitzel dar. Jede Wohnung habe 20 bis 30% an Marktwert verloren, was ei-

nen Gesamtverlust von fast 10 Mio. Euro allein für den Kernort ergebe. Eine Besserung der Situation sei nur durch eine Umgehungsstraße vom östlichen bis zum westlichen Ortseingang zu erreichen, meinte der Gast, der als Grobskizze einen Ausschnitt aus dem Ortsplan mitgebracht hatte, in dem er seine Vorstellung vom Trassenverlauf markiert hatte.

Allerdings „ist es noch nicht abgemacht, dass eine Umgehungsstraße zum offiziellen Postulat der Partei wird“, betonte SPD-Sprecher Kallendorf. Zunächst gelte es, alle Vor- und Nachteile eines solchen Projekts zu erörtern, mal unabhängig von der unklaren Finanzierung. Bis zur Vorstellung des Programms für die Kommunalwahl 2011 müsse die SPD endgültig erklären, wie sie die Verkehrsprobleme des Ortes zu lösen gedenke.

Eine weitere Unklarheit sah ein anderer Stammtischteilnehmer im Fortbestand des örtlichen Mittelstufengymnasiums. Er bezweifelte, ob die geforderten Schülerzahlen auf Dauer gewährleistet seien, zumal bei einer möglichen Gesamtschule in Oyten Gymnasiasten dorthin abwandern würden. Andere Diskussionsteilnehmer sahen die Problematik laut Kallendorf eher bei der Haupt- und Realschule, die schon jetzt an „akutem Schülermangel“ leide. Aber Schüler könne man sich nicht schnitzen, sondern nur über den vermehrten Zuzug von jungen Familien gewinnen, hieß es. Das gelänge nur über die Erhöhung der Attraktivität des Ortes. Die Angebotspalette müsse erweitert werden, meinte die Stammtisch-Runde, und anschließend müsse der Ort entsprechend „promotet“ werden.